

Leinen Los - Die Reise ins Unbekannte

Predigt im Abiturgottesdienst 2024

von Romero Hocke, Elisa Hütter, Paulina Zenz und Markus Kowsik



Foto von Nain Patel - Unsplash

Schriftlesung (Mt 8,23-27; Lk 8,22-25)

Als Christen vertrauen wir, darauf, dass Gott mit uns auch in Situationen, in denen wir nicht mehr weiterwissen, an unserer Seite ist. Hören wir dazu aus dem Matthäusevangelium folgende Begebenheit mit Jesus:

³⁵Und am Abend desselben Tages sprach er zu ihnen: Lasst uns ans andre Ufer fahren. ³⁶Und sie ließen das Volk gehen und nahmen ihn mit, wie er im Boot war, und es waren noch andere Boote bei ihm. ³⁷Und es erhob sich ein großer Windwirbel, und die Wellen schlugen in das Boot, sodass das Boot schon voll wurde. ³⁸Und er war hinten im Boot und schlief auf einem Kissen. Und sie weckten ihn auf und sprachen zu ihm: Meister, fragst du nicht danach, dass wir umkommen? ³⁹Und er stand auf und bedrohte den Wind und sprach zu dem Meer: Schweig! Verstumme! Und der Wind legte sich und es ward eine große Stille. ⁴⁰Und er sprach zu ihnen: Was seid ihr so furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben? ⁴¹Und sie fürchteten sich sehr und sprachen untereinander: Wer ist der, dass ihm Wind und Meer gehorsam sind!“

Predigt: Leinen Los - Die Reise ins Unbekannte

Romero: Liebe Gemeinde, liebe Mitschülerinnen und Mitschüler, liebe Lehrerinnen und Lehrer, wann seid ihr das letzte Mal Boot gefahren?

Also ich muss sagen mir fällt da das ein oder andere ein. Über die Lahn mit dem Biokurs und dem ein oder anderen Secco. Ach ja, oder eben mit allen aus der Stufe entlang der Costa Brava auf der Kursfahrt.

Elisa: Ja wie ist so eine Bootsfahrt? Mal ganz entspannend, fast so, als wäre man gar nicht auf dem Wasser. Mal aber eben auch anstrengend, wenn beispielsweise jemand der mit einem im Boot sitzt, aufhört zu paddeln und man nur für sich selbst verantwortlich ist, nicht in die Mangroven der Lahn zu gelangen. Mal aber auch stürmisch, und der Regen peitscht einem ins Gesicht – man weiß nicht mehr wo oben, noch wo unten ist.

Markus: Ist so eine Bootsfahrt nicht ein bisschen wie das Leben?

Die Worte des Evangeliums nach Markus erzählen doch auch von einer Reise, die unerwartet von einem Sturm heimgesucht wird. Die Jünger Jesu finden sich plötzlich inmitten einer gefährlichen Situation wieder, ihr Boot von den Wellen bedroht, der Wind gegen sie.

Paulina: Also bis hierhin klingt es nach einer Kursarbeit.

Markus: Nun warte doch mal. Denn auch der Sturm wird wieder gestillt und es ist ruhig auf dem See. Wer weiß schon wann der nächste kommt.

Elisa: Ja Markus, da ist was dran. Die Worte erinnern uns daran, dass das Leben oft unvorhersehbar ist, dass Stürme aufziehen können, die unsere Pläne durcheinanderbringen. Doch sie erinnern uns auch daran, dass wir nicht allein sind auf unserer Reise, dass Gott bei uns ist, selbst wenn die Wellen hochschlagen und der Wind heult. Wie die Jünger auf dem See Genesareth, müssen auch wir lernen, uns nicht von jedem Unwetter aus der Bahn werfen zu lassen, denn wir haben es ja gar nicht in der Hand.

Paulina: Doch, ja, ich finde das Bild gut Leute: Aber wo sind wir da gerade? Im Hafen im Dock? Also und ich habe jetzt persönlich auch noch keinen Jesus bei mir auf der Couch liegen sehen, der mich auf meine Defizite im Religionsunterricht angesprochen hat.

Romero: Also ich würde sagen unsere Zeit an der Schule war wie das Bauen eines Bootes, und die Menschen um uns herum. Unsere Lehrerinnen und Lehrer, aber auch die Menschen, die uns außerschulisch den Rücken gestärkt haben – das waren die erfahrenen Seglerinnen und Segler, die uns angeleitet, uns unterstützt, manchmal mit ihren Lerninhalten überfordert, aber uns doch so geholfen haben, dass wir das Boot fertig bauen konnten. Doch nun müssen wir in der "Werft" Platz für Andere schaffen, ein neuer Jahrgang läuft schon bald durch die Flure des Goethe Gymnasiums. Und das ist gut so, auch wenn ich finde, dass an unserem Boot noch so einiges fehlt, dass wir noch nicht fertig sind, da fehlt noch hier und dort der Lack – einen Motor den gibt es nicht und ob der Wind jetzt richtig steht – das weiß ich auch nicht. Aber gut, ich meine morgen bekommen wir unsere Abi Zeugnisse, was soll da schon schief gehen?

Paulina: Oh so Einiges. Überlegen wir mal, wir wurden mit den Prüfungen doch schon aus der Werft geschubst! Ein Wunder, dass da kein Loch drin war und die Wände so für alles weitgehend Stand gehalten haben.

Markus: Wie hat mal jemand schlaues gesagt: Man wächst an seinen Herausforderungen.

Paulina: Ja, es hat auch mal jemand gesagt die Erde ist eine Scheibe, würde ich nach 9 Erdkunde und Physik in der Oberstufe auch nicht so unterschreiben. Aber gut, ich merke schon, ich bin hier allein mit meiner Skepsis. Was kommt also nun. Aus der Werft sind wir raus, jetzt liegen wir hier so am Steg. Morgen dann auch höchst offiziell mit nem ansehnlichen Abiturschnitt, ich weiß gar nicht was ihr jetzt noch wollt.

Romero: Naja, ich würde sagen, wohl oder übel, das Tau aufknoten und losfahren.

Paulina: Bist du des Wahnsinns?! Und was soll dann da hinter der Hafenausfahrt kommen?

Elisa: Das Unbekannte. Das unbekannte Meer des Lebens mit seinen Höhen und Tiefen, mit seinen ruhigen Gewässern und seinen stürmischen Wellen. Und ich glaube zur großen Beunruhigung fahren wir jetzt nicht mehr gemeinsam durch die Stürme, wie bis zuletzt durch endlose Klausurenphasen. Da ist es nicht mehr so einfach sich gegenseitig den Rücken zu stärken, den ein oder anderen Lernzettel auszutauschen oder sich darüber zu beraten, welche Themen nun wohl drankommen.

Schon übermorgen geht jede und jeder von uns in einer gewissen Art und Weise einen anderen Weg. Fährt eine eigne Route mal mit bestem Wetter und manchmal auch sicherlich mit Mastbruch und lautem Getöse durch den Sturm.

Paulina: Also Elisa, das hat mich ehrlicherweise nur so mittelmäßig beruhigt.

Markus: Aber warum? Genau da kommt doch dann Gott ins Spiel.

Wir können getrost sein, denn wir wissen, dass Gott bei uns ist, dass er den Wind in unsere Segel setzt und uns bei gutem Wetter über das Wasser geleiten lässt, ohne, dass wir ihn unbedingt wahrnehmen. Aber er ist auch da und gibt Ruhe und Kraft, wenn es in all dem Chaos still wird, wenn sonst niemand da ist. Wenn alle Stricke reißen und man in seinem Leben nur so hin und her geschaukelt wird. Sich kaum halten kann und kurz davor ist über Bord zu gehen.

Dann, dann gibt es da immer noch einen Strick, der hält, der nicht reißt. Die eine Lifeline. Da ist dann Jesus und sagt: "Was seid ihr so furchtsam?"

Romero: Vielleicht klingt das ein wenig platt, aber ich denke Jesus will uns schlicht und Ergreifens sagen. Traut Euch loszufahren, steigt ins Boot und raus aus dem Hafen. Raus ins Leben. Was soll schon passieren, ihr habt doch göttliche Unterstützung.

So dumm das vielleicht auch klingen mag, wenn man auf die Frage "Was wird denn jetzt aus dir?" eben nicht schon den Studienplatz, eine Arbeitsstelle, den Vertrag für Grundstück und im Besten Fall noch neben der Lebensversicherung einen Platz im Altersheim vorzuweisen hat.

Auch wenn wir noch komplett planlos sind und das genaue Ziel vor Augen fehlt, dann ist es eben um so wichtiger und entscheidender, das Tau zu entknoten, die Leinen loszuwerfen und loszufahren.

Eins ist nämlich sicher, wenn wir im Hafen bleiben und gar nicht erst losfahren. Dann kommen wir nirgends an. Wenn wir nicht zulassen, dass Gott seinen Wind in unsere Segel gibt, dann wird das auch nicht passieren. Wir müssen Vertrauen, auch wenn das alles andere als einfach erscheinen mag.

Elisa: Und deshalb gilt nun "LEINEN LOS" [Knoten lösen]. Denn nur so können wir die Schönheit und die Wunder entdecken, die das Leben für uns bereithält. Und in dem, ganz unumstritten, der Weg das Ziel ist. Und auch wenn wir uns manchmal verirren, so können wir doch getrost sein, denn wir wissen, dass Gott bei uns ist, dass er uns führt und beschützt, selbst in den dunkelsten Stunden.

Ob als Wind in den Segeln, die Lifeline an Bord, oder vielleicht auch der Leuchtturm in der Ferne.

Romero: In diesem Sinne möchte ich mit den Worten von P!nk schließen: "You got to get up, and try, try, try."

Mögen wir den Mut und die Entschlossenheit haben uns den Herausforderungen des Lebens zu stellen, und möge Gott uns auf unserer Reise begleiten.

Und der Friede Gottes welcher höher ist als all Eure Vernunft, der bewahre Eure Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen.